

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG  
MANNHEIM, 12. NOVEMBER 1778

Mannheim le 12 nov.<sup>bre</sup>

Mon Très cher Père!

1778

Ich bin hier den 6:<sup>ten</sup> glücklich angelaufen, und habe alle meine gute freunde auf eine angenehme art überraschet; – gott lob und danck daß ich wieder in meinen lieben Mannheim bin! – ich versichere sie, wenn sie hier wären, so würden sie das nemliche sagen; ich wohne bey der *Mad:<sup>me</sup> Cannabich* – die, nebst ihrer *famille* und allen guten freünd fast für freude ausser sich kamm, als sie mich wieder sah; – wir haben uns noch nicht ausgeredet, denn sie erzehlt mir alle die historien und veränderungen die seit meiner abwesenheit vorbeÿ=gegangen; – ich habe noch, so lange ich hier bin, nicht zu hause gespeist – denn, es ist recht das geriss um mich; mit einen wort; wie ich Mannheim liebe, so liebt auch Mannheim mich; –

und ich weis nicht, ich glaube, ich werde doch noch hier angestellet werden! – hier, nicht in München; denn, der Churfürst wird, glaube ich, gar gerne wieder seine Residenz in Manheim machen, indemme er die grobheiten von den herrn bayern ohnmöglich lange wird aushalten können! – sie wissen daß die Mannheimer Truppe zu München ist? – da haben sie schon die 2 ersten *actricen Mad:<sup>me</sup> Toscani* und *Mad:<sup>me</sup> urban* ausgepiffen, und war so ein lerm, daß sich der Churfürst selbst über die *Loge* neigte, und sch– – machte – nachdem sich aber kein Mensch irre machen ließ, hinab schickte, – und aber der graf *seau*, nachdem er einigen *officiren* sagte, sie sollten doch kein so lerm machen, der Churfürst sehe es nicht gerne, zur antwort bekam; – sie seyen um ihr baar geld da und hätte ihnen kein mensch zu befehlen – doch was ich für ein Narr bin! dieß werden sie schon längst durch unsern – wissen;

Nun kommt etwas; – ich kann hier vielleicht 40 *louisd'or* gewinnen! – freÿlich muß ich 6 wochen hier bleiben – oder längstens 2 Monath; – die seilerische trupe ist hier – die ihnen schon per *Renomè* bekant seÿn wird; – h: v: Dallberg ist *Director* davon; – dieser läst mich nicht fort, bis ich ihm nicht ein *Duodrama componirt* habe, und in der that habe ich mich gar nicht lange besonnen; – denn, diese art *Drama* zu schreiben habe ich mir immer gewünscht; – ich weis nicht, habe ich ihnen, wie ich das erstemahl hier war, etwas von dieser art stücke geschrieben? – ich habe damals hier ein solch stück 2 mahl mit den grösten vergnügen auführen gesehen! – in der that – mich hat noch niemals etwas so *surprenirt*! – denn, ich bildete mir immer ein so was würde keinen *Effect* machen! – sie wissen wohl, daß da nicht gesungen, sondern *Declamirt* wird – und die *Musique* wie ein *obligirtes Recitativ* ist – bisweilen wird auch unter der *Musique* gesprochen, welches alsdann die herrlichste wirkung thut; – was ich gesehen war *Medea* von *Benda* – er hat noch eine gemacht, *Ariadne auf Naxos*, beyde wahrhaft – fürtreflich; sie wissen, das *Benda* unter den lutherischen kapellmeistern immer mein lieblich war; ich liebe diese zweÿ wercke so, daß ich sie bey mir führe; Nun stellen sie

sich meine freude vor, daß ich das, was ich mir gewünschen zu machen habe! – wissen sie was meine Meýnung wäre? – man solle die meisten *Recitativo* auf solche art in der *opera tractiren* – und nur bisweilen, wenn die wörter gut in der Musick auszudrücken sind, das *Recitativo* singen; –

Mann richtet hier auch eine *accademie des amateurs* auf, wie in *Paris* – wo h: fränzel das *violin Dirigirt* – und da schreibe ich just an einen *concert* für *Clavier* und *violin* – meinen lieben freünd *Raaff* habe noch hier angetroffen – er ist aber den 8:<sup>ten</sup> von hier weg; – er hat mich hier sehr gelobt, und sich um mich angenohmen – und ich hoffe er wird es in München auch thun; – wissen sie wohl, was der verfluchte kerl *seau* hier gesagt hat? – Meine *opera buffa* zu München seýe ausgepiffen worden! – unglücklicherweise hat er es aber in einen ort gesagt, wo man mich gar zu sehr kennt! – mich ärgert aber nur die kekheit, indemme die leüte wenn sie nach München kommen, just das gegentheil erfahren können! – ein ganzes baýerisches *Regiment* ist hier – und da ist mit hier – die – freýllein *de Pauli* – wie sie mit ihren dermaligen Namen heist, weis ich nicht – ich war aber schon beý ihr – denn sie hat gleich zu mir geschickt – O! – was ist doch für ein unterschied zwischen die Pfälzer und baýern! – was das für eine sprache ist! – wie grob! – und die ganze lebens=art schon! – ich habe währlich sorge, wenn ich wieder das hoben und olles mit einonder hören werde; – und das gestreng herr! – Nun leben sie recht wohl, und schreiben sie mir bald – nur die einfache *adresse* an mich – denn auf der Post wissen sie schon wo ich bin! – hören sie nur wie mein Namme hier bekindt ist – es ist gar nicht möglich daß hier ein brief für mich verloren geht – Mein bäsle hat mir geschrieben – und anstatt Pfälzischen hofe – franckischen hof – der wirth hat den brief gleich zum h: hofkammerrath *serarius* geschickt, wo ich das vorigemal *logirt* habe – mit dieser Post werde ich ihr schreiben, daß sie mir die briefe, die beý ihr auf mich warten, hieher schicken soll; –

was mich beý der ganzen Mannheimer und Münchner geschichte an meisten freüet ist, daß der weber seine sache so gut gemacht hat – sie kommen nun auf 1600 fl: – denn die tochter hat allein 1000, und ihr vatter 400 und dann wieder 200 als *Souffleur* – der *Cannabich* hat das meiste dabeý gethan – es war eine ganze historie; – wegen graf seau – wenn sie es noch nicht wissen, so will ich ihdens nächstens schreiben.

unterdessen leben sie recht wohl, mein liebster, bester vatter ich küsse ihnen 1000mahl die hände, und meine liebe schwester umarme ich von ganzem herzen und bin dero gehorsamster sohn

wolfgang Amadè Mozart manu propria

Ich bitte sie, liebster vatter, machen sie sich diese sache zu Salzburg zu nutzen, und reden sie so viell und starck, daß der Erzbischof glaubt ich werde vielleicht nicht kommen, und sich *resolvirt* mir bessern gehalt zu geben, denn, hören sie, ich kan nicht mit ruhigen gemüth darauf dencken; – der Erzbischof kan mich gar nicht genug bezahlen für die *slavery* in *salzbourg*! wie ich sage, ich empfinde alles vergnügen wenn ich gedенcke ihnen eine *visite* zu machen – aber lauter verdruß und angst, wenn ich mich wieder in diesen bettl-hof sehe! – Der Erzbischof darf mit mir gar noch nicht den gros-

---

sen, wie er es gewohnt war, zu spielen anfangen – es ist gar nicht unmöglich daß ich ihm eine nase drehe! – gar leicht; und ich weis gewis daß sie auch theil an meiner freude nehmen werden; *Adieu*; – wissen sie, wenn sie mir 10 X: ersparen wollen, so *adressiren* sie ihre briefe nach Mannheim allzeit:

à

*Monsieur*

*Monsieur Heckmann Registrateur*

*de la chambre des finances de S: A: S:*

*Elec: Palatine*

à

*Mannheim.*

*Adieu* nun – leben sie recht wohl – geben sie achtung auf ihre mir so kostbare gesundheit;

Meine Empfehlung an alle gute freund und freundinen besonders an unsern wahren freund *Bullinger*.